

Mütter.

Alle Mythologien und alle Sagen verkörpern in den Müttern den Schmerz. Die Frauen, wenn sie verklärt werden, werden es vor allem um der Tränen willen, die sie geweint, um der Schmerzen willen, die sie erduldet. Nur selten sind die Frauen die Ideale des Kampfes, der siegreichen Kraft, die neue Welt dem trotzbenden Gegner und der langsam schreitenden Entwicklung entreißt. Die Kämpferin ist den Völkern die Ausnahme, das duldbende, leidende, im Schmerz erstarrende Weib ist das Menschheitssymbol. Selten aber hat dieses Symbol eine so fürchterliche Wiedergeburt gefeiert wie nun. Eine im Schmerz erstarrende Schar, das sind die Frauen der Welt. Selbst die, die noch zu jauchzen scheinen, selbst die, die doch über den Schmerz hinweg wollen, weil sie seiner entsetzlichen Härte entfliehen möchten, sie tragen ihn alle tief in der Seele. Eine Frau, die nun nicht leidet, doppelt und dreifach leidet im Schmerz des eigenen Schicksals, im Schmerz ihrer Kinder und im Schmerz all der Millionen Frauen und Kinder, die ist wahrlich eine tönende Schelle und ein klingendes Erz. All die Frauen, die im lebendigen Menschen das wertvollste Gut und das heiligste Ziel des Lebens sehen, mögen ihre Weltanschauungen auch den Weg der Erkenntnis verschieden gezeichnet haben, sie alle erstarren im Schmerz dieser Welt. Man fahre durch das ganze Reich, durch die ganze Welt. Ueberall stehen die Frauen gebeugt unter der Last der täglichen Not, des sorgenden Sehns und Bangens um die Lieben im Felde und doppelt belastet durch das Mitleid mit all denen, die mit leiden. Wir tragen die schwere Zeit nur, weil die Sorge uns zwingt, das zuckende Herz in eiserne Hände zu nehmen und dem Tage und seinen bitteren Notwendigkeiten zu geben, was wir ihm geben müssen.